



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

562 (2.12.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106836)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Erste Jahrgänge 20 Bde. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 20 Pf. 42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kürzere Zeilen . . . 15
Die Kellere-Zeile . . . 10

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mitagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Kellerei: Nr. 818

Nr. 562.

Mittwoch, 2. Dezember 1905.

(Abendsblatt.)

Der Straßburger Oetroitaris, der Straßburger Holzhandel und die badischen Hobelwerke!

In den letzten Tagen kam uns der Jahresbericht der Handelskammer Straßburg zu Gesicht und empfanden wir die lebhafteste Genugtuung, daraus zu ersehen, daß diese sich nun auch eingehend mit den von uns in diesem Blatt (1901/02) veröffentlichten Artikeln über die Differential-Oetroitäre auf Holz befaßt. Die Beschwerden gingen der Straßburger Handelskammer durch Holzhändler des Handelskammerbezirks Straßburg zu, und fügten sich die ersteren scheinbar vollständig auf die von uns geschätzten Mithand. Auch der Vorstand süddeutscher Holzindustrieller hat die Frage in dankenswerter Weise aufgenommen. Im erwähnten Bericht heißt es Seite 42:

„Die Handelskammer mußte zugeben, daß ein solches Verhältnis (nämlich die differentielle Behandlung der im Hafengebiet hergestellten Holzwaren mit den von auswärts eingeführten. Anmerkung des Einsenders) für die außerhalb Straßburger ansehnlichen Holzhandlungen sehr nachteilig sei, und deren Konkurrenz im höchsten Grad erschwere.“

Damit fanden also unsere Beschwerden seitens der Handelskammer Straßburg ihre grundsätzliche Anerkennung. — Weiter sagt der erwähnte Bericht:

„Was die Erhebungsweise des Oetroits bei dem am Rheinabgang anfallenden Werke betrifft, so hielt die Kammer allerdings die obige Beschwerde für nicht vollständig gerechtfertigt, da sie annehmen mußte, daß bei der Abfertigung der in der Stadt abgesetzten Holzwaren außer dem Satz für unbeschädigtes Holz noch ein Zuschlag für die bei der Bearbeitung entstehenden Abfälle erhoben werde. Außerdem hielt sie es kaum für angängig, bei allen innerhalb des Oetroitraum verarbeiteten Waren die Sätze für das fertige Fabrikat zu erheben, wenn tatsächlich nur das Rohmaterial eingeführt worden ist.“

Die Auffassung der Handelskammer Straßburg scheint uns insofern falsch zu sein, als sie von einem irrigen Standpunkt ausgeht. Sie nimmt an, mit der Bezahlung des Oetroitsatzes auf unbeschädigtes Holz sei der Fabrikant von Hobelware insofern schon höher besteuert, als er ja auch Oetroit für die durch die Bearbeitung entstehenden Abfälle bezahlen müsse. Im Allgemeinen ist das ja zuzugeben, und der Gedankengang zu entschuldigen, weil dem Laien natürlich der wirkliche Sachverhalt nicht bekannt sein kann.

Die Sache liegt aber anders. Hobelware wird nämlich allgemein nach Quadratmetern verkauft, während Rohware nach dem Kubikmeter verkauft wird. Der Abfall in der Dide des Holzes kommt also bei dem Oetroitsatz gar nicht in Betracht und der Breitere-

luft bezieht sich durchschnittlich auf 5 Prozent.

Angenommen, ein im Hafengebiet liegendes Hobelwerk importierte nordische 1" x 6" Bretter (0,254 x 152 Millimeter), so muß dasselbe den Oetroitsatz nach Kubikmeter, für Rohware mit Mark 2,40 pro Kubikmeter oder 6,09 Pfennig pro Quadratmeter bezahlen. Für diesen Satz kann also das betreffende Werk seine fertige Ware nach Straßburg-Stadt bringen. Ein Straßburger Holzhändler dagegen, der um unabhängig zu bleiben, seine Hobelware von einem auswärtigen Werk beziehen will, sei es von einem elsässischen oder einem badischen, muß Mark 6 pro Kubikmeter bezahlen! Die gleichen Bretter sind gehobelt 24 Millimeter dick, und so muß dieser Händler, der in Straßburg die gleichen Steuern bezahlt, anstatt 6,09 Pfennig pro Quadratmeter, nun 14,4 Pfennig pro Quadratmeter bezahlen, also ca. 130 Prozent mehr! Das Straßburger Werk ist also in der Lage, allen elsässischen und badischen Hobelwerken den Eingang zu verlegen, während es selbst im Elfaß und im ganzen badischen Land ohne jede Schranke seine Ware absetzen kann. Das ist keine Gerechtigkeit!

Der gleichen Quelle entnehmen wir noch die folgenden Sätze:

„Dagegen schien ihr zwischen den Sätzen für unbeschädigte und bearbeitete Holzarten tatsächlich ein Mißverhältnis zu bestehen, das dem Werte der Ware in keiner Weise entspricht. In dieser Hinsicht schien ihr die Beschwerde der auswärtigen Holzhändler begründet und eine Revision des Tarifes angezeigt. Sie richtete daher an das hiesige Bürgermeisteramt das Ersuchen, diese Beschwerde nach letzterer Richtung hin einer Prüfung zu unterziehen.“

Wir können also feststellen, daß die Handelskammer Straßburg, wie bereits erwähnt, anerkennt, daß in der differentiellen Behandlung von Holz im Straßburger Großverkauf grundsätzliche Fehler vorliegen, und wir hoffen, daß wenn das genannte hohe Gremium sich weiter eingehend mit der Frage befaßt, dieses schließlich auch wird zugeben müssen, daß die ganze Behandlung nicht allein ungerecht, sondern auch ungesetzmäßig ist. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf unsere früheren Zitate aus den Gesammungen von Elfaß-Vorbringen und ferner auf Artikel 33 Absatz 2 der Verfassung des Deutschen Reiches.

Der Bericht schließt dann mit folgenden Worten:

„Im Februar 1903 teilte das Bürgermeisteramt der Handelskammer die Abschrift eines in der gleichen Sache an den Verein der Holzindustriellen Süddeutschlands ergangenen Beschlusses mit, wonach die Entscheidung über die Oetroitsätze auf Holz bis zu der Ende dieses Jahres obnein-

stehenden Revision des ganzen Oetroitarses verschoben werden mußte.“

Wir freuen uns, hieraus zu ersehen, daß auch der Stadtrat der Stadt Straßburg sich der für die Straßburger Holzhändler und der elsässischen Hobelwerke so schwer wiegenden Frage angenommen hat. Nun, wir werden ja sehen, was dabei herauskommt, möchten aber unsererseits dem Gedanken Ausdruck verleihen, daß falls der Straßburger Hafen wirklich als „Oetroisfreigebiet“ gedacht war, jeder Außenstehende dies so auffassen mußte, als ob

alles, was im Straßburger Hafen fabri-

ziert werden soll, überhaupt bei der Einfuhr von jeder Oetroibelastung befreit bleibe, daß aber alle fertigen Fabrikate ohne Unterschied, die im Hafengebiet erstellt und nach der Stadt Straßburg verkauft, auch mit denselben Oetroitsätzen herangezogen werden, wie die von auswärts eingeführten Waren.

Die Stadtverwaltung hätte zur Vereinfachung der Behandlung gar nichts anderes zu tun, als sämtliche verarbeiteten Werte — innerhalb der Stadt und im Hafengebiet — als oetroisfreie Niederlagen zu erklären, wie die seitens der Zollbehörden gewährten zollfreien Niederlagen.

Alle von diesen Werken dann nach dem Oetroitraum abgehenden Holzwaren werden nach dem Satz für Hobelware zum Oetroit herangezogen, gerade wie die von auswärts kommenden Sendungen; das wäre unserer unumgänglichen Meinung nach wohl die einfachste Lösung.

Eine Stadtverwaltung, welche so energisch gegen die Rheinschiffahrts-Abgaben protestiert, und die damit ihr volles Verständnis für die Freiheit des Handels dokumentiert hat, dürfte vor allem nicht vergessen, mit mittelalterlichen Abgaben auch bei sich aufzuräumen. Hat die Stadt Straßburg die Erhebung des Oetroits für ihre Finanzen notwendig, so ist das ihre eigene Angelegenheit, aber nicht berechtigt ist sie zur Erhebung eines Schutzzolles. Plag dem Handel, und Gleichheit für alle daran beteiligten!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember 1905.

Zur Offenburger Tagung

macht die „Heidelberger Zig.“ folgende bemerkenswerte Ausführungen: Wenn vor einigen Tagen ein Teil der Presse sich dahin äußerte, daß die Jungliberalen auf ihrer Landesversammlung lieber praktische Arbeit leisten sollten statt sich hauptsächlich über eine doch äußerliche Frage, welche die Altersgrenze

Tagesneuigkeiten.

— Kaiser Wilhelm und die Dichterin. In einer Artikelreihe „Euerziges Jhade mer“, die Helene Vacaresco, die Hofdame der Königin von Rumänien, im „Strand Magazine“ veröffentlicht, ist der letzte Abschnitt Kaiser Wilhelm gewidmet. Sie teilt darin eine interessante Unterredung mit, aus der einiges wiedergegeben sei. Die Verfasserin berichtet drei Tage im Schloß Sigmaringen, wo auch das Kaiserpaar als Gast des Königs und der Königin von Rumänien weilte. Nach dem Dinner versammelte sich alles zum Empfang im großen Salongemach. Der Kaiser, der die Königin von Rumänien geschlafen im Gedanken an ihre wartende Ehre. „Warum?“ fragte der Kaiser in englischer Sprache, mit lustigem Lächeln, „diese junge Dame hat schon so viele große Männer gesehen, die weit bedeutender sind als ich. Sie hat auch Kaiser gesehen; deshalb kann einer mehr oder weniger nichts ausmachen. Ich höre, daß Sie als Kind oft das seltsame Vorrecht genossen haben, Abende bei Victor Hugo zuzubringen. Wie können Sie in meiner Gegenwart erregt sein, wenn Sie in Gegenwart des Genies gewesen sind? Und da ich keine Antwort fand, sagte der Kaiser: „Sie hätten nie geglaubt, daß Sie ein Vorrecht vor mir haben, um das ich Sie beneide? Ich habe weder Victor Hugo noch ein anderes weltliches literarisches Genie gesehen. War er sehr geübt vom Alter? Sprach er deutsch? Was waren seine Lieblingsgeheimnisse?“ So legte der Kaiser seine Fragen nach den verschiedenen Einzelheiten noch geraume Zeit fort. Am nächsten Tage traf der Kaiser mit den übrigen Gästen in dem Museum des Schlosses zusammen. Zimmer wieder erklärte er, wie sehr er Dichter verehere; nichts entging seinen Augen, er zeigte sich als Kenner alter Kisten und giselierten Silbers. „Am Morgen hatte er“ heißt es dann in der Schilderung, „als ich von meinem Morgenpaziergang zurückkam, scherzend bedauerte, ich wäre am Fluß gewesen, um meine Vorreden zu erfrischen. Jetzt sagte er: „Heute Morgen habe ich Sie mit-

Ihren Vorreden geseht. Wo ist übrigens die berühmte Krone? Ich bin ganz enttäuscht. Bei meiner Ankunft hat man sich bereit, mir mitzutellen, ich werde ein ganz außergewöhnliches Geschöpf treffen, ein junges Mädchen, das weder Königin noch Prinzessin ist, aber eine Krone, eine von der französischen Akademie gegebene Lorbeerkrone trägt. Ich erwartete nun zum ersten Mal in meinem Leben eine weltliche Lorbeerkrone zu sehen, und nun zeigen Sie sich gerade in blohem Kopf und tagelanger tragen Sie dumme Hüte. Hängt die Krone über Ihrem Bett oder drängen am Fenster, damit die Vorübergehenden sie bewundern?“ „Sire, Kaiser und Königin tragen ihre Kronen bei großen Gelegenheiten, aber Dichter können das selbst nicht in den größten Augenblicken ihres Lebens tun. Unsere Kronen sind unsichtbar, sie bestehen nur in der Phantasie, so wie wie Reichthum, Schloß und Königreiche außerhalb des Bereichs der Sterblichen bestehen.“ „So sind Sie wenigstens nicht in Gefahr, sie zu verlieren. Wollen Sie damit sagen, daß Sie Ihr ganzes Leben lang Dichterin bleiben werden? Wird die Krankheit nicht wie die Palmen vorübergehen? Ich scherze nicht. Für mich ist eine schriftstellernde Frau ein lächerliches Wesen.“ „Man hat mir vorher gesagt, daß Ew. Majestät die Einmischung von Frauen in andere als häusliche Angelegenheiten verabscheuen.“ „Oh, ich gehe nicht so weit. Aber glauben Sie, daß man eine kluge Frau sein muß, um zu schreiben? Im Gegenteil, die Klugheit der Frau besteht darin, die Lächerlichkeit zu vermeiden, und kluge Frauen machen sich etwas aus ihrem Aussehen. Kann eine Frau, die schreibt, häßlich bleiben? Die Bewegungen, die Haltung einer mit aller Macht kriechenden Frau verrät alle überflüssigen Vermuthungen ihrerseits. Kann eine Frau hübsch bleiben, wenn sie jenes strenge Stützgerüst hat, mit dem man einen Gedanken verfolgt oder ein ernstes und wichtiges Thema studiert? Sie sind sehr klug, klüger, als ich es bei einer schriftstellernden Frau für möglich gehalten hätte. Sie lächeln so süß, so ansehnlich, als wenn ich nicht Ihre höchsten Begriffe von Weiblichkeit, vielmehr Ihre Selbstliebe verlegt hätte.“ „Ich habe keine Selbstliebe, Majestät, aber sehr Ueberzeugungen, die nichts umstößen kann.“ „Ich will Ihnen einen oder zwei

Qualitäten zugeben: Musik und Malerei können das Dasein einer Frau sehr glücklich und segensreich für ihre Familie machen, und — gut, ich will auch zugeben, daß eine Frau durch das Dichten nicht ganz ihre Weiblichkeit verliert. Frauen sind dazu geboren, zu trösten und die Lebensfreude zu erhöhen, ebenso wie die Dichter. Eine Dichterin können Sie also bleiben, ohne mich völlig zu erzürnen.“ „Ich danke Ew. Majestät für die hübsche Erlaubnis.“ Der Kaiser lachte, und als die Kaiserin neben ihn trat, sagte er: „Ich habe dieser armen jungen Dame etwas von meinen Ansichten über Feminismus und Romane schreibende Frauen gesagt.“ „Der Kaiser ist der Freund der Dichter, ob es nun Männer oder Frauen sind“, sagte die Kaiserin, „und ich werde ihm die rumänischen Balladen zum Lesen geben.“ „Als ich mich dann, ehe das Kaiserpaar das Schloß verließ, in einem kleinen blauen Wohnzimmer verabschiedete, sagte Kaiser Wilhelm: „Ich wünsche Ihnen Glück und viele Lorbeerkränze, so viele, daß Haare und Frauen darunter verborgen sind. Ist das nicht ein freundlicher Wunsch?“ „Nein, nein“, verbesserte die Kaiserin, „ich wünsche Ihnen das Glück in der Form, wie Sie es am liebsten genießen mögen.“

Ein internationaler Heiratschwindler. Die Wiener Polizei beschlößte sich gegenwärtig — ebenso wie die Behörden aller übrigen Weltstädte — mit der Suche nach einem raffinierten Heiratschwindler, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit von drei Monaten zwei Damen der besten Gesellschaftskreise — darunter einer Wienerin — einen Betrag von nahezu 200 000 Kronen unter der Falschierung der Ehe herausgelockt hat. Nach der ganzen Art, in der der geschickte Hochstapler operierte, ist die Annahme begründet, daß er sich wohl mit den zwei Opfern nicht begnügt haben dürfte. Der Schwindler ist ein bantotter Kaufmann aus Baden-Baden, namens Karl Reuber, 31 Jahre alt, verheiratet, und wird seit längerer Zeit von den Gerichten seiner Heimathat wegen Verbrechens gegen die Konkursordnung verfolgt. Sein vornehmtes Auftreten und die sichere Eleganz, die er zur Schau trug, unterstützten ihn in hohem Maße bei der Verübung seiner Betrügereien. Im übrigen handelte Reuber nach dem Rezept aller Hochstapler. Sein Fall könnte ganz gut ein Kapitel in den „Remotoren

betrifft, zu unterhalten, so hat die Landesversammlung in Offenbach, welche ebenfalls eine öffentliche war, die Wichtigkeit dieses Punktes der Tagesordnung hervorgehoben. Das infantile terribile der jungliberalen Bewegung, der Karlsruher jungliberale Verein, führte in der lebhaften Diskussion aus, daß es ihm der unersetzlichen Verhältnisse innerhalb der Karlsruher Nationalliberalen nicht möglich ist, eine Altersgrenze einzuführen. Der jungliberale Verein in Karlsruhe ist also mit anderen Worten der Sammelplatz aller derjenigen Elemente, welche mit den Vätern des Karlsruher nationalliberalen Vereins unzufrieden sind. Diese älteren Herren sollen indessen lieber den Sauer- teig bilden innerhalb des nationalliberalen Vereins. Unseres Erachtens ist die Einführung der Altersgrenze zur Erhaltung der Einheit innerhalb der nationalliberalen Partei unbedingt notwendig. Die jungliberalen Vereine sollen die Aufgabe haben, der großen nationalliberalen Partei tüchtige Kräfte heranzubilden. Diesen Zweck können sie aber nur erfüllen, wenn sich die jungen Kräfte als Herren im eigenen Hause fühlen und gar nicht in die Gefahr kommen können, durch das Alter beschuldigt zu werden. Eine Spaltung innerhalb der nationalliberalen Partei muß eintreten, wenn zwei nationalliberale Vereine innerhalb derselben Stadt in der Weise, wie das jetzt geschieht, wirken. Wir empfehlen den Nationalliberalen Karlsruher im Interesse der Gesamtpartei, den vorliegenden Jungliberalen nachzugeben, ihren Vorstand zu ergänzen und endlich einmal andere Kräfte an die Spitze zu stellen, die den Jungliberalen mehr entgegenkommen zeigen und imstande sind, das wünschenswerte Verhältnis zwischen beiden herbeizuführen, dann wird auch der jungliberale Verein Karlsruhe seinen Anstand mehr nehmen, die Altersgrenze durchzuführen. Vielleicht würde aber auch ein anderer, mehr diplomatisch veranlagter Vorstand des jungliberalen Vereins Karlsruhe eher den Anschluß an die Alten finden.

Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe.

(+) Die Mattigkeit, die die Uebergangszeit von einer Saison zu anderen kennzeichnet, ist überwunden: fast durchweg zeigt sich die Besserung des Beschäftigungsgrades deutlich. Vor allem kommt dies im Geschäftsgang der Spinnereien zum Ausdruck, die wieder für einige Zeit voll arbeiten lassen können. Eine kleine Abkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit ergibt sich für die Spinnereien daraus, daß am 21. Dezember die Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1893 abläuft, nach der den Spinnereien gestattet war, an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen die für jugendliche Arbeiter vorgeschriebenen Nachmittagspausen wegzulassen. Sind auch die Webereien nicht gleichmäßig beschäftigt, so zeigt sich doch auch bei ihnen gegenüber den Vormonaten eine größere Lebendigkeit. Ganz besonders trifft dies auf die sächsischen Bezirke zu, wo mit Ausnahme des Streikbezirkes von Grimma, in dem statt sonst 7000 gegenwärtig nur 500 Arbeiter tätig sind, der Geschäftsgang sich wesentlich gehoben hat. Eine Ausnahmestellung unter den sächsischen Plätzen behauptet nach wie vor Chemnitz, dessen Streikproben und Handwebbranchen eine selten lange Dauer eines durchweg beständigen Geschäftsganges zeigt. Selbst wenn man die augenblickliche Lage mit der lebhaften Tätigkeit zu derselben Zeit des Vorjahres vergleicht, so ist der augenblickliche Beschäftigungsgrad kaum schwächer als damals. Es erfolgen allerdings weit weniger Neueinstellungen, als dies Ende 1902 der Fall war. Im Reetener Bezirk ist die Beschäftigung genügend. — Am meisten haben die mechanischen Webereien zu tun, weniger die Handweberei, bei denen die Aufträge weit hinter denen des Vorjahres zurückbleiben. In Gera-Greiz hat sich das Geschäft in Herrenkleidern recht gut gehalten, wenn auch die Aufträge bis jetzt noch nicht so groß wie im Vorjahr sind.

Strafprozeßreform.

Die Kommission zur Reform des Strafprozesses tritt am 15. Dezember zu ihrer letzten diesjährigen Tagung zusammen, um die Frage über das Hauptverfahren im Strafprozeß zu beraten. Die gefassten Beschlüsse sind nur vorläufige und konnten deshalb noch nicht zur Veröffentlichung gelangen. Dies wird wahrscheinlich erst nach der zweiten Sitzung, die im Herbst nächsten Jahres stattfinden soll, geschehen. In den früheren Tagungen vom Februar, März, Mai, Juli, September und November hat die Kommission über folgende Materien des Strafprozesses beraten: den Gerichtsstand, die Ablehnung von Gerichtspersonen, über Juxten und Sachverständigen, über Beschlagnahme, über Durchsuchung von Personen, über die Untersuchungshaft, das Vorverfahren, die öffentliche Anklage und die Verleumdung. Es sind in erster Linie noch zu erledigen: die schon erwähnte Materie über das Hauptverfahren, über den Strafbefehl, Strafverfügungen und Strafbefehle, über Privatklagen, über die Öffentlichkeit, über Heranziehung von Zeugen als Richter, die Strafvollstreckung, die Berufung, die Revision und über die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Senhor Castro als Zeitschrift

hat wieder einmal zu einem Konflikt mit Venezuela geführt. Diesmal ist England der Gegenspieler. Ein britischer

Geschänder macht sich bereits nach Venezuela marschfertig. Aus Neuquero wird über diesen neuen venezolanischen Handel berichtet: Der britische Gesandte in Caracas hat nach einer Depesche aus Port-of-Spain zweimal bei der venezolanischen Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß der Orinoco für den fremden Handel geschlossen ist, da hierdurch die Interessen der britischen Kolonie Trinidad besonders nachteilig sind. Beide Male hat der Gesandte keine günstige, nicht einmal eine hübsche Antwort erhalten. Am 3. Dezember wird folgedessen ein britisches Geschwader nach La Guaira gehen, und es wird alsdann wahrscheinlich abermals eine neue Note überreicht werden.

Deutsches Reich.

* **Ulm, 1. Dez.** (Gründung eines jungliberalen Vereins.) Der Ausschuss, der sich zur Gründung eines jungliberalen Vereins in unserer Stadt gebildet hat, wird heute im Greifenstall eine öffentliche Versammlung halten, in der die Herren Strauß (Stuttgart) und Reichsmann Dr. Goldschmidt (München) über Zweck und Ziele dieser Vereine berichten werden. Im Anschluß hieran soll dann der Ulmer Verein endgültig gegründet werden.

* **Berlin, 1. Dez.** (Die sozialdemokratischen Abgeordneten) im Reichstag wollen gleich nach der Eröffnungssitzung des Alterspräsidenten Widerspruch gegen die Fortführung der Verhandlungen nach der alten Geschäftsordnung erheben und die Frage der Billigkeit der alten Geschäftsordnung zur Entscheidung bringen. Zweck hat diese Stellungnahme natürlich nicht, sondern soll nur Anlaß zu gewissen Reden geben, um darüber hinwegzulaufen, daß man angesichts der Vorgänge in Dresden auf dem zweiten Vizepräsidenten im Reichstag freiwillig verzichtet.

— (Zur Staatsberatung.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat nunmehr in anerkennenswerter Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit den gesamten Voranschlag für den Reichshaushalt veröffentlicht. Durch diese Veröffentlichungen von kompetenter Stelle aus sind die Reichstagsabgeordneten in die Lage versetzt, den Etat zu studieren, ehe er im Reichstag selbst zur Verlesung gelangt. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, mit der Beratung des Etats schon am 7. Dezember beginnen zu können.

— (Bilke) ist noch nicht beurteilt, sondern, wie der „Rhein-Westf. Ztg.“ geschrieben wird, in das Militärgefängnis zurückgeführt worden, wo er noch vollständig als Offizier behandelt wird. Die Entscheidung des Kaisers über das Gnabengesuch steht noch aus.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. Dezember 1903.

* Der Verein böhmischer Tierärzte hat am letzten Sonntag in Karlsruhe seine 37. ordentliche Generalversammlung ab, die von Tierärzten aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. Als Vertreter der Groß-Regierung war Regierungsrat Hafner erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Veterinär Dr. Braun von Baden-Baden, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer. Justizinspektor Müller aus Karlsruhe sprach über den anstehenden Schiedsrichter der Rinder und dessen Verfassung. Aus den sehr interessanten, von reicher Erfahrung und guter Beobachtungsgabe zeugenden Ausführungen des Redners war zu entnehmen, daß die fragliche Krankheit, welche in früheren Jahren wenig oder garnicht bemerkt wurde, in den letzten Jahren in bedenklicher Weise an Ausbreitung zugenommen habe und durch ihre schädlichen Wirkungen hauptsächlich die Viehzucht gefährde, denn das Leiden habe bei weiblichen Tieren in vielen Fällen Abortus und Unfruchtbarkeit zur Folge. Bei der starken Anwesenheit der Redner vereinigte sich die Versammlung der Deputierten für notwendig. Anschließend an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag erklärte Regierungsrat Hafner, die Regierung beabsichtige, gleich wie bei anderen Tieren, auch für diese eine Anzeigepflicht einzuführen und an die Viehhändler die Verpflichtung über die Behandlung und Veranlagung der Krankheit zu legen; er bitte daher die anwesenden Herren Tierärzte, soweit sie bezüglich der Behandlung und Veranlagung dieser Krankheit Erfahrungen gemacht hätten, solche hier mitzuteilen. Dieser Aufforderung wurde in ausgiebiger Weise entsprochen und es folgte die Diskussion, wieweit man Anteil an der böhmischen Tierärzte an unserer landwirtschaftlichen Tierzucht nehmen, wie sie insbesondere bezieht sind, alle Schädigungen von derselben fernzuhalten. Bezugsleiter Dr. Vöhl von Heidelberg hielt einen Vortrag über die Uebersicht des Pferdes, der beifällig aufgenommen wurde. Von den weiteren Punkten der Tagesordnung dürfte noch die Mitteilung interessieren, daß Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eber, Departementstierarzt in Württemberg, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde, wegen seiner hervorragenden Verdienste als Vorsitzender des deutschen Veterinärkongresses um die Förderung der tierärztlichen Interessen.

* **Vorwarnung durch Beamte der Armenverwaltung.** Dem Bürgerausschuß ist folgende Vorlage des Stadtrats zugegangen: Gegenüber den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs, betr. die Anordnung der Armenverwaltung über die Kinder, macht der Artikel 186 des Einführungsgesetzes in Bezug auf die von Armenverwaltungen in Familien oder Anstalten untergebrachten Minderjährigen

ihre Antwort. Von Mannheim fuhr Reuber mit der Dame nach Wien. Da er auch bei ihren Verwandten den besten Eindruck machte, wurden der Dame keine weiteren Hindernisse in den Weg gelegt, so daß hier das offizielle Verbot nicht erfolgte. Reuber verlangte aus bestimmten Gründen, daß die Hochzeit in Neuquero stattfinden sollte. In London sollte sich das Paar treffen, um sich nach Amerika einzuschiffen. Tatsächlich reiste die Dame nach London und traf dort mit Reuber zusammen. Seine Energie, sein hohes, ruhiges und selbstbewusstes Wesen imponierten ihr in hohem Grade, und als er seine „Braut“ biest nach dem Gelde fragte und ihr versicherte, daß es bei ihm sicherer aufgehoben sei, nahm sie nicht den geringsten Anstand, ihm ihr ganzes Vermögen — 110 000 Kronen — zu übergeben. Am 10. November entfernte sich Reuber unter einem wichtigen Vorwand, ohne wieder zu seiner Braut zurückzukehren. Seitdem ist Reuber unbekannt. Die Dame wartete in London zwei Tage lang vergebens auf die Heimkehr ihres Verlobten. Dann erst erlitt sie die Angelegenheit. Die Verlobung des Herrschenschilders ist eingeleitet. In dem Stadtbefehl heißt es: Er ist ein städtischer Mann von 175 Zentimeter Größe, schlank, hat kahnenbraunes Haar, kurzen, engschneidenden Schnurrbart. Er hat je eine kleine Narbe an der Stirn und am Kinn und geht stets elegant gekleidet.

— **Eine in München abgekündigte Deutsche Reichspostmarke.** Unter der Ueberschrift „Ein seltener Fund!“ berichtet der Stuttgarter „Schwab. Merkur“: „Aus München ist ein höchst gefährlicher Gegenstand bei uns eingeschmuggelt worden, nämlich nichts mehr und nicht weniger als eine Deutsche Reichspostmarke. Das Gegenstände an der Sache ist, daß sich diese Reichspostmarke leicht und leicht auf eine eingedruckte bayerische Marke leicht und leicht aufgedrückt hat. Vor uns liegt eine von ihrem Abgeber höchst

einen Vorbehalt. Dem Beispiele anderer Bundesstaaten folgend hat das bayerische Gesetz vom 16. August 1900 von diesem Vorbehalt Gebrauch gemacht und folgende Vorschriften erlassen: Gemeinden oder Kreise können mit Genehmigung der Ministerien der Justiz und des Innern durch eine statutarische Bestimmung beschließen, daß Beamten der Gemeindearmenverwaltung oder der Kreisarmenverwaltung alle oder einzelne Rechte und Pflichten eines Vormunds für diejenigen Minderjährigen übertragen werden, welche im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstellt und unter Aufsicht der Beamten entweder in einer von diesen ausgewählten Familie oder Anstalt oder, sofern es sich um uneheliche Minderjährige handelt, in der mütterlichen Familie erzogen oder verpflegt werden. Der Beamte behält die Rechte und Pflichten des Vormunds nach Beendigung der Erziehung oder Verpflegung bis zur Volljährigkeit des Minderjährigen. Die Befugnis des Vormundschaftsgerichts, einen anderen Vormund zu bestellen, bleibt unberührt. Auf Antrag der Armenverwaltung ist ein anderer Vormund zu bestellen. Die Armenverwaltung hat dem Vormundschaftsgericht die Namen der Minderjährigen, für welche alle oder einzelne Rechte und Pflichten des Vormunds auf den Beamten der Armenverwaltung übergehen, unter Angabe des dafür maßgebenden Zeitpunktes anzugeben. Von der Mannheimer Armenverwaltung war von Anfang an beabsichtigt, die Erlassung eines Erbschafts im Sinne obiger Vorschriften zu beantragen. Man hat damit nur deshalb zugewartet, weil das Gesetz vom 16. August 1900 noch weitere Ausführungsbestimmungen in Aussicht gestellt hatte. Nachdem das Reichsministerium des Innern eröffnet hatte, daß es glaube, Vollzugsbestimmungen zum Gesetz vom 16. August 1900 zunächst entbehren zu können, sind mittlerweile in den Städten Freiburg, Heidelberg und Wilmshausen Verordnungen erlassen worden, welche die Genehmigung der Ministerien der Justiz und des Innern erhalten haben. Es liegt daher kein Grund zu längerem Warten vor. Für eine geordnete Armenpflege ergeben sich aus der in anderen Staaten, insbesondere in Sachsen, schon seit längerer Zeit bestehenden Vormundung durch Beamte der Armenverwaltung — der sogenannten „Generalvormundschaft“ — verschiedene verdauliche Vorteile. Es handelt sich bei Einführung dieser Vormundschaft fast ausschließlich um Kinder, die auf Kosten der Armenverwaltung zu verpflegen sind und die ein eigenes der Verwaltung bedürftiges Vermögen nicht besitzen. Für derartige Kinder fällt es oft außerordentlich schwer, einen geeigneten Vormund zu beschaffen, wenn aber ein Vormund beschaffen ist, erfährt die Armenkommission von seiner Existenz in der Regel nur dann etwas, wenn von ihr im Interesse des Kindes getroffene Maßnahmen durch den Vormund verhindert werden sollen. Da ein der Verwaltung bedürftiges Vermögen nicht vorhanden ist und da die Armenkommission die Sorge für die Verpflegung des Kindes übernommen hat, ist gar kein Raum für die Tätigkeit des Vormundes vorhanden; sie ist mit dem Empfang der Ernennungsurkunde in der Regel abgeklungen, und nur dort, wo es sich z. B. um Veranlagung der Rechte des Kindes gegen den unehelichen Vater handelt und in ähnlichen Fällen macht sich die Existenz des Vormundes in einer für die Armenverwaltung höchst unangenehmen Weise bemerkbar, da der Vormund derartige Maßnahmen nicht selten hartnäckigen Widerstand entgegensetzt. Namentlich in denjenigen Gemeinden, in denen — wie in Mannheim — auch die Geschäfte des Gemeindevorstandes der Armenverwaltung übertragen sind, wird durch die Generalvormundschaft keine Geschäftsverteilung, sondern vielmehr eine Entlastung der Armenbehörde herbeigeführt. Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Generalvormundschaft besteht darin, daß durch sie die Fürsorge der Armenverwaltung für die unter ihrer Pflege stehenden Minderjährigen über die Zeit der Armenfürsorge hinaus bis zum vollendeten 21. Lebensjahre erstreckt werden kann. Viele auf Kosten der Stadt erzogene Kinder sind bisher, nachdem sie ihre materielle Selbstständigkeit erlangt hatten, in dem gefährlichen Lebensalter vom 14. bis 21. Lebensjahre aus Mangel an geeigneter Aufsicht zu Grunde gegangen, weil die Armenverwaltung erst dann wirksam einschreiten konnte, wenn die Voraussetzungen der Jugend- erziehung vorlagen. Was die Person des Generalvormundes anbelangt, so erschien es zweckmäßig, die Vormundschaftsrechte und Pflichten dem jeweiligen Vorsitzenden der Armenkommission bzw. seinen Stellvertretern zu übertragen. Es ist dabei als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Geschäfte der Generalvormundschaft — so weit die persönliche Mitwirkung des Vormundes nicht durch das Gesetz geboten ist — wie die anderen Geschäfte der Armenkommission durch das Personal der Armenkommission unter Aufsicht des Vorsitzenden erledigt werden. Der Bürgerausschuß wird schließlich ersucht, dem zu erlassenden Erbschafts seine Zustimmung zu erteilen.

* **Änderung der Satzungen der Städtischen Sportplätze.** Durch die Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs ist die Änderung einiger Bestimmungen der Satzungen der Städtischen Sportplätze erforderlich geworden. Die Sportplatzbehörde glaubte dabei auch solche Änderungen verschiedener Vorschriften vorschlagen zu sollen, welche sich in der Praxis und infolge der Größe der Sportplätze wünschenswert erwiesen haben. Die neuen Satzungen werden den Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung, die am 9. Dezember stattfindet, vorlegen.

* **Schneebeobachtungen.** In der verflochtenen Woche ist die gefallene Schneehöhe, welche die zu Höhenlagen von etwa 300 Metern betraf, bis weit an den Bergen hinauf wieder verschwunden; gegen Ende der Woche ist aber neuerdings Schnee gefallen. Am Morgen des 18. November (Sonntag) sind folgende in Hürtgenwald 4, in Steien a. L. 12, in Heiligenberg 3, in Jölkens 8, beim Heidenberg 6, in Lütke 6, in Dornberg 4, in Hohenberg 7, in Bernau 9, in Gersdorf 8, in Rodtberg 30, in Heubronn 9, in St. Mägen 10, in Amels 20, in Herrenwies 7, in Kallenbrunn 14 und in Strümpfelbrunn 5 Centimeter. Die Beobachtungsstellen in Dürheim, Tiefenbrunn, Krautheim, Elsenz und Buchen sind schneefrei gewesen.

* **Eine außerordentliche Generalversammlung des Eisenbahnenvereins.** Am 2. Dezember, Freitag, fand in Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung des Eisenbahnenvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Stationsvorsteher Rönch-Küsterthal, ließ die zahlreich erschienenen Mitglieder herz-

lich begrüßen. Von Mannheim fuhr Reuber mit der Dame nach Wien. Da er auch bei ihren Verwandten den besten Eindruck machte, wurden der Dame keine weiteren Hindernisse in den Weg gelegt, so daß hier das offizielle Verbot nicht erfolgte. Reuber verlangte aus bestimmten Gründen, daß die Hochzeit in Neuquero stattfinden sollte. In London sollte sich das Paar treffen, um sich nach Amerika einzuschiffen. Tatsächlich reiste die Dame nach London und traf dort mit Reuber zusammen. Seine Energie, sein hohes, ruhiges und selbstbewusstes Wesen imponierten ihr in hohem Grade, und als er seine „Braut“ biest nach dem Gelde fragte und ihr versicherte, daß es bei ihm sicherer aufgehoben sei, nahm sie nicht den geringsten Anstand, ihm ihr ganzes Vermögen — 110 000 Kronen — zu übergeben. Am 10. November entfernte sich Reuber unter einem wichtigen Vorwand, ohne wieder zu seiner Braut zurückzukehren. Seitdem ist Reuber unbekannt. Die Dame wartete in London zwei Tage lang vergebens auf die Heimkehr ihres Verlobten. Dann erst erlitt sie die Angelegenheit. Die Verlobung des Herrschenschilders ist eingeleitet. In dem Stadtbefehl heißt es: Er ist ein städtischer Mann von 175 Zentimeter Größe, schlank, hat kahnenbraunes Haar, kurzen, engschneidenden Schnurrbart. Er hat je eine kleine Narbe an der Stirn und am Kinn und geht stets elegant gekleidet.

— **Eine in München abgekündigte Deutsche Reichspostmarke.** Unter der Ueberschrift „Ein seltener Fund!“ berichtet der Stuttgarter „Schwab. Merkur“: „Aus München ist ein höchst gefährlicher Gegenstand bei uns eingeschmuggelt worden, nämlich nichts mehr und nicht weniger als eine Deutsche Reichspostmarke. Das Gegenstände an der Sache ist, daß sich diese Reichspostmarke leicht und leicht auf eine eingedruckte bayerische Marke leicht und leicht aufgedrückt hat. Vor uns liegt eine von ihrem Abgeber höchst

splendide Weise mit einer Goldfarnmarken versehenen Postkarte; die Karte zeigt nicht den bayerischen Löwen, sondern, man höre und staune, den Kopf der Germania und die Unterschrift „Deutsches Reich“. Es ist und bleibt ein Rätsel, wie sich ein bayerischer Postbeamter so weit verweisen konnte, mit einem privilegierten bayerischen Reservat-Poststempel eine Deutsche Reichspostmarke zu stampeln und den bayerischen Pfahls um 5 3 zu bringen. Die staatsgefährliche Postmarke, eine Kartell sieben Ranges, ist in München am 27. November, vormittags zwischen 7 und 8 Uhr aufgefunden worden. Das betreffende Postamt zu nennen, werden wir uns wohl hüten; denn fern liegt es uns, den Beamten, der sich gegen die geheiligte Majestät des bayerischen Hofes verzeihen darf, verurteilt hat, der Vater der bayerischen Patrioten, dem Scherzhaften des Centrums preiszugeben. Was sagt Reich? „Der Räuber bräut, wenn er nicht schmeckt.“ Diesmal hat der bayerische Räuber geschwiegen. Das nächste Mal wird er drücken und fuchen, was er vermag. Die Kartenkommission, die Aussicht auf eine unbekannte bayerische Postkarte mit deutscher Kaiserpostmarke und mit dem Stempel München haben, werden aber betrübt sein, wenn sie hören, daß das Unikum bereits im Besitz eines namhaften Philatelisten ist. Im übrigen begrüßen wir die bayerische Postkarte mit der deutschen Karte als das Notgerat besserer künftiger Tage! Der „Schwab. Merkur“, der die Sache mit soviel Witz behandelt, soll nur nicht zu früh begreifen.“ — Im übrigen hören wir, daß in der entsprechenden Angelegenheit gegenwärtig eine strenge Untersuchung schwebt. O, möge doch der arme Abnehmer diesmal, nur diesmal noch mit dem Leben davonkommen!

Ich willkommen. In Anbetracht der so schweren Individualfälle, welche den allverehrten Großherzog von Hessen betreffen, habe ich für die Bedrückten die Anwesenden auf, durch Erheben von der Erde ihr Velleid zu beklagen. Darauf erstatteten der Schriftführer und der Redner ihre Berichte. Die Versammlung beschloß, Kaiserin Elisabeth feierlich zu begehren und zwar eine entsprechende Veranstaltung im Kolosseum zu Mannheim abgehalten werden.

* **Verband der Maler, Lackierer, Tüncher und Vergolder**
meister Badens. Am 8. December d. J. findet in Karlsruhe im
Saalhaus zur Rose die Hauptversammlung des badischen Maler-,
Lackierer- und Tüncherverbandes statt. Aus der wichtigen Tages-
ordnung wollen wir nur einige Punkte hervorheben: 1) Einführung
einstufiger Erlaßungssektore; 2) Einführung gemeinsamer Auf-
gaben für das Wesentlichen der Verrichtung; 3) Einführung gemein-
schaftlicher Werkstatt-Ordnungen; 4) Gemeinschaftliche Einkäufe.
Das sind für das Handwerk gewiss wichtige Fragen. Dem Beobachter
und Kenner der volkswirtschaftlichen Verhältnisse ist es nur zu gut
bekannt, in wieviel vielfach verlagerten Lagen ein großer Teil der
Handwerker im allgemeinen sich befinden. Man muß es deshalb
begehren, wenn solche Verbände, an der Hand des Staates fort-
während, sich aus dem alten Kleinu herausarbeiten und für ihren
Beruf Verbesserungen auf verschiedenen Gebieten anstreben. Mögen deu-
selben diese Bestrebungen gelingen und mögen aber auch die Interes-
senten es an reger Teilnahme nicht fehlen lassen.

* Die Hospitalkasse des Theresienhospitals, T. 5, 3, ist zum 7. Dezember betriebsfertig und können von diesem Termine ab den 8 Klassen der Anzahl Kranke jeder Art Aufnahme finden. Die Krankenpflege liegt in den bewährten Händen der Theresburger Vincentius-Schwester, die Anstaltsleitung in denjenigen der Herren Dr. F. Kiefer, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, Medizinalrat Dr. J. Augler, Groß. Bezirksarzt I und Oberstabsarzt a. D. Dr. F. Müller. Adresse für Anfragen und Anmeldungen: Schmeiser Oeczin Theresienhaus T. 5, 3.

7 Familienabend der Evang. Gemeinde. Wir beruht durch ein
Jaheiat in diesem Blatte bekannt gegeben wurde, wird der Evang.
Vund am nächsten Sonntag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, im Ball-
hausstalle wieder einen Familienabend für die Evang. Gemeinde
veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Dr. Niebergall
Privatdozent an der theol. Fakultät in Heidelberg, einen Vortrag
über das Thema: „Die größte bedauernde Tat des größten deutschen
Mannes“ halten. Der in Aussicht genommene Herr Referent ist in
weiten Kreisen als ein Redner bekannt, welcher es in hohem Maße
versteht, seine Gedanken in feiner und doch packender Weise zum
Ausdruck zu bringen und einen tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck
zu erzielen. Wir bezweifeln darum nicht, daß ihm auch hier die
Hörer für seine Ausführungen dankbar sein werden. Zur Ver-
sicherung des Abends werden auch diesmal wieder zwei Vereine
Mitwirken, welche sich schon öfters um das Gelingen solcher Ver-
anstaltungen verdient gemacht haben. Wir meinen damit sowohl
den Kirchenchor der Friedenskirche, als auch den Gesangsverein
der Evang. Männer- und Jünglingsvereins. Außerdem hatten Frau
Dr. Veitka Eubert und Fräulein Marie Deutcher die Güte
sich bereit zu erklären, unter gefälliger Mitwirkung von Frau Ade-
lante Martha Deutcher und Herrn Friedrich Reutner einige Wieder-
um Vortrag bringen zu wollen. Wir freuen uns herzlich über dieses
dankenswerte Entgegenkommen und sind fest davon überzeugt, daß
auch diese Darbietungen neben den andern obengenannten allen
Teilnehmern an dem Familienabend einen erhabenden Genuß bereiten
werden. Möge diese Veranstaltung eine freundliche Begegnung finden
und der Evang. Gemeinde, welcher sie dienen soll, zum Segen ge-
reichen!

* **Apollo-Theater.** Das neue Programm, mit welchem gestern aufgewartet wurde, ist sehr geschickt zusammengestellt und trägt jeder Geschmacksvorrichtung Rechnung. Das gefanglich-humoristische Genre überwiegt in hervorragender Weise; das ist anerkanntswürdig und schafft bessere Wienern, dazu allein geht man ja schließlich ins Varieté. Wenn man in Vergleich zieht, mit welchen Schwierigkeiten ein Erzieher bei Vorseitung der ihm beim ersten Auftreten meist unbekannten Kräfte zu kämpfen hat, und mit welcher Prägnanz und Siderität gestern die Handkappele unter Kapellmeister **Miller's** Leitung ihre Aufgabe erfüllte, so muß man an erster Stelle die Musikkapelle lobend erwähnen. Das Programm eröffnet die **Gefangenduzettisten** **Schweitzer** und **Silbera**. Es folgt der humoristische Zauberflüchtler **John W. Weil**, der das Publikum vorzüglich eine Zeitlang zu unterhalten versteht. Die italienisch-buffone Pieder- und Walzerfängerin **Pauladini** verfügt über eine vorzügliche Stimme und entpuppt sich im zweiten Theile des Programms unter dem Namen **Mlle. Sigismina** als Violin-Virtuosin. Die eerste lebhaftest Applaud für die meisterhafteste Spiel. Die gediegenste Nummer des Abends ist wohl der mysteriöse Globus der **Ada Ribana**. Die **Soubrette** **Gertr. Gold** ist eine der besten ihres Faches. Ihr Auftreten ist elegant, ihre Vortragswiese hüß und ihre Stimme gut. **Vireo**, erprobtester Jastir, der Mann mit dem Strohhutmann, lebt billiger wie wir Deutschen. Er ist Glas, Aschen, rothe Kariöffel, brennende Waite etc. Der Humorst **Jean Smith** konnte nur mit seinem ersten Vortrag interessieren; seine anderen Vorträge bedürfen einer Auffrischung. Sehr interessant sind auch die Antipodenspiele von **Plava** und **Diana**, mit denen das Programm schließt. — Der Besuch des Theaters kann empfinden werden.

* **Saalbau.** Es muß anerkannt werden, daß die Direction des Saalbaus stets besorgt ist, dem heiligen variatelliebenden Publikum immer mit dem Neuesten aufzutreten. War das letzte Programm schon ein durchaus gutes zu nennen, so trifft das in erhöhtem Maße von dem jetzigen Programm zu das selbst dem verwöhnten Geschmack Rechnung trägt. Erwähnung verdient vor allem Minnstedt's *Grand Cirque Vivant*, welcher sich aus den kleinsten Personen der Welt, 3 Damen und 6 Herren, zusammensetzt. Sie führen ihren *Grand Minuturwagen*, welche von niedlichen Vögeln gezogen werden, auf die Bühne und zeigen dann aus, wobei die kleinen Herren ihre ebenso kleinen Damen führen. Die kleinen Leute sind wunderbar proportionirt gebaut und daß sie geistig sehr gut entwickelt sind zeigen ihre Kunststücke zur Genüge. Sie sind ausgezeichnete Schulfreier, Jongleure zu Pferde, Akrobaten und Clowns. Selbst eine große Pantomime, wobei die Zuschauer aus dem Laden nicht herauskommen, führen sie auf. Eine erschöpfliche Nummer ist ferner die Trapezkünstlerin *Maja Vermani*. Mit großer Sicherheit vollzieht sie sich in schwindelnder Höhe und ihre „Arbeit“ übertrifft wohl diejenige ihrer männlichen Trapezkünstler. Ein über großen unermesslichen Humor verfügender Dichter ist *Henry Samson*. Er ist der reinste Bildschäfer im wahren Sinne des Wortes. Aus allerlei Raven, die ihm vom Publikum aus zugerufen werden, verfertigt er aus dem Stegreif die schönsten profanischen Gedichte, so sogar mit Hilfe einiger Statisten die größten bisher noch nicht gedruckten oder gezeigten Komödien. Und dies alles in der größten Geschwindigkeit. *Gilva v. Ehrenfeld*, die Dichterin, ist eine fonderbare Bühnenerfindung. Durch ihr heraldisches Raden reizt sie das ganze Publikum mit sich fort, sodah dasselbe selbst in hässisches Lachen ausbricht. Sie erntet reichen Beifall. Als eine *Muscle- und Musikwissenschaftlerin* zeigt sich *Fr. Kargant*. Sie spielte und spielt die schwierigsten Operetten. *Alse Paulsen* ist eine deutsch-dänische Sourette, welche durch den Vortrag zweier Lieder das Publikum erheitert. Der *Woe-Tableau* ist mit neuen Bildern, welche sehr interessant sind, ausgestattet. Die Hauskapelle, Kapelle Petermann, spielt wirklich Vortreffliches. Alle Nummern ernteten reichen Beifall. Der Rufus des *Saalbau-Theaters* ist deshalb nur zu empfehlen.

* Das Kaiserpanorama D 3, 13 führt uns diese Woche auf hallenden Boden nach Süd-Frankreich. Wir sehen vor allem den sehr berühmten Wallfahrtsort Lourdes mit der Wundergrotte, das überflutete Meeresufer vieler Tausender frommer Pilger, dann die

neue Basilika von Lourdes, sowie das Schloss. Daneben folgen noch eine Reihe effectvoller Stadtbilder von Pau, Boulebonle, Talles, Brian, Albiard und Aix etc. Der Besuch wird somit auch diese Woche zu einem sehr lohnenden.

* Das Orchester des Groß. Realgymnasiums gibt nächsten Samstag, 5. Dez., abends 6 Uhr in der Aula der Anstalt eine musikalische Aufführung. Das Programm ist reichhaltig. Unter verschiedenen Orchesternummern enthält es Klavier-, Violin- und Cellobestücke. Der Abend verspricht ein sehr interessanter zu werden.

Bescheidene. Unserer geehrten Note betr. den Postwechsel der Rannheim'schen Dampf-Wasch- und Badeanstalt Elisabeth-Vad haben wir noch hinzuzufügen, daß Herr Max M e n z e l beauftragt, die Waschanstalt in großen Maßstab weiterzuführen, während der Betrieb der Badeanstalt in den Händen des Herrn Adam M a r t h e verbleibt. Beide Abtheilungen des badischenbrennten Establishments werden gründlich renoviert und mit neuen modernen Maschinen ausgestattet.

* Ueber das Eisenbahnunglück in Herbolzheim wird uns noch telegraphiert: Bei der Station Herbolzheim stieß ein Schnellzug auf einen Arbeiterzug. Ein Heizer wurde getödtet, ein Lokomotivführer schwer verletzt. Von den Reisenden wurden 8 schwer, 7 leicht verletzt. Beide Lokomotiven sind vollständig zertrümmert. Von anderer Seite geht uns folgendes Telegramm zu: Heute früh 7 Uhr entgleiste der von Ringsheim kommende Schnellzug Nr. 7 in der Nähe der Kiesgrube. Die Maschine und einige Wagen sind umgestürzt. Der Heizer ist tot, der Lokomotivführer schwer verwundet, einige Reisende sind leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Schwaffer.** Infolge der anhaltenden Niederschläge steigen Rhein und Neckar fortgesetzt. Von Gönningen wird gemeldet, daß dort gestern abend 6 Uhr der Pegel auf 2,22 Meter stand.

* **Konkurrenz-Rüste.** Ein neu etablierter Vätermeister in einem Nachbarteile Wiesbadens empfahl sich aus angelegentlichste bei einem neu zu erwerbenden Hundin; dieselbe lehnte ab, was ihr aber nichts half, da der Vätermeister nicht loder ließ. Darauf entgegnete die Frau: „Ich kann keine Bote von Ihnen nehmen, da ich meinem seitherigen Viehrenten noch Schulden zu zahlen habe.“ — „Nun, wie groß ist der Betrag?“ — „So und so viel.“ entgegnete die Frau. — „Gut, hier dawse so des Geld, bezahle Sie den und ich liefere vor jetzt ab die Ware.“ — „Was kann man mehr verlangen?“

Aus dem Grossherzogtum.

✱ Schwertingen, 2. Dec. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt heute mittag der in der Schwabenbrauerei beschäftigte verheirathete Viertheiler Josef A. o. d. a. er dadurch, daß ihm in der Friedrichstraße die Pferde seines Wagens scheu wurden und davorrasteten, wobei sie in einen anderen Wagen hineinfielen und Mosler hierbei so schwere Verletzungen am Magen erlitt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle und wurde derselbe mittelft Thalse in seine Wohnung verbracht.

* **Seidelsberg**, 1. Dez. Das der Witwe Krieger gehörige Haus Ob. Redarstraße Nr. 1, unmittelbar am Brückentor gelegen, wurde von der Stadt vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses zum Preise von 70 000 M. angekauft.

B.C. Weinheim, 1. Dez. In den letzten Tagen hat es hier fast unaufhörlich geregnet, teilweise auch geschneit. Infolge dessen hat unsere Gewässer hoch angeschwollen und teilweise über ihre Ufer getreten, sodass z. B. das Wasser der Grundschar in verschiedene Keller eingingen und ist nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat. Im heftigsten Raabkarotte Birkenau hat die Beschädigung ein solches Ausmaß angenommen, dass fast vollständig weggewaschen, so dass kaum noch eine Spur davon vorhanden ist. Die Kammern wurden teilweise in dem Längs der Ufer stehenden Gehölze wieder aufgefunden. Der Schaden soll für die Eigentümer ein beträchtlicher sein.

⊙ **Gladach, 24. Nov.** Wiederholt schon haben Heine Verletzungen die Todesursache sein können. So delam der Zimmermeister Peter Dufner von Nachbarn Wellenmann einen Spalter in den Daumen. Obwohl in der Finger sämerte, unterließ er es doch, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Der Verletzte mag der Meinung, der Eindringling werde von selbst herausseilern. Als jedoch die Schmerzen nicht mehr zum Aushalten waren, entschloß er sich, einen Arzt zu konsultieren, aber — zu spät. Es war bereits Wundstichung eingetreten, die heute den Tod des Wellagensdiverten herbeiführte.

o.e. Weiburg, 1. Dez. Hier wurden letzte Zeit nachts Raub-
anfälle verübt, so wurde ein Knecch seines Geldbeutels mit 8—4 A-
nzahl beraubt. Als der Tag dargend vorüberlief wurden die Tag-
gehner Atingler und Winkler, beide von hier, verhaftet.
Weiter wurde einem betrunkenen Kutscher seine Kariachse von 155
Karl, sowie Uhr samt Kette abgenommen. Zwei verdächtige Wurdien
sind verhaftet.

[1] St. Wägen, 1. Dez. Seit vorgestern haben wir lustiges Schneetreiben und so bereitet sich der Boden vor für unsere Wintervergönigungen. Recht viel die Schneedecke bald in Tüftelheit kommen müssen. Schon seit einigen Jahren ist hier der Sinn für allerhand Sport, Schiffschuhlauf, Schlitteln und besonders das Schneeschieben sehr ege geworden und bald wird für mehrere Monate Gelegenheit sich bieten zu allen diesen herrlichen Vergönigungen. Außer den Kranken kommen jetzt auch Gekunde im Winter hierher, um durch körperliche Uebungen ihren in der Grönlandsperiode

Wäpser zu stählen. Neben den zwei hier vorhandenen Anstalten, von denen die eine Lungentranke, die andere mit Auflösung von Lungensteinen nur Nerven- und andere Leidende aufnimmt, sind 2 Stöckel und einige Pensionen am Plage, welche besonders für die Aufnahme von Gefunden geeignet sind. Bei der beschränkten Anzahl von Höfen- und Winterkuren kann man wohl mit Sicherheit St. Wäpser einen Aufschwung als Winterkureort voraussetzen, zumal für solche, welche die ganz großen Höhen im Engadin nicht, infolge zu eindringender Stürmungen auf das Nervensystem, den Stöckhof nicht nicht vertragen. St. Wäpser ist außerordentlich bevorzugt vor den meisten anderen Stättenlagen durch seine reiche und intensive Befruchtung, durch seine fast absolute Reifezeit und seine Windstille. Jetzt ist auch die Zeit, in welcher man von den St. Wäpser umgebenden Bergen so häufig sehen kann, wie die Ebene des Rheins weithin von einem tropenden, überglühenden Nebelmeer ausgefüllt ist, während der Schwarzwald, und jenseits des Nebels die gewaltige Alpenferse, im hellsten Sonnenschein liegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mainz, 1. Dez. Ein drohtlicher Fall von Kussfucherei wird uns heute mitgeteilt. In einem hiesigen Krankenbause, nach jüngst eine junge Frau an Lungenfibrose starb, die ein volles Vierteljahr von einem Mainzer Magnetopaths . . . mit täglichen Einwickelungen in magnetisierte Watte behandelt worden war. Als der Cheemann Wiene machte, einen Arzt zuzugleichen, rief der Magnetisator nachweislich hiervon ab und erbot sich, den „Reiz“ der Kur umsonst zu vollziehen. Die arme Kranke fiel, deren Glauben an die magnetisierte Watte allmählich ins Schwanken geriet, schied der Heilwunder, damit auch das tragikomische Moment in dem Drama nicht fehle, mit einer Begleitperson zu einer in der Mannbühnenfrage tobenden Wahngängerin U . . . n, die dann auch die modellebe Autorität dieses Herrn wieder ins Wei stellte und gegen eine Wart beibehält der verheirateten Kranken prophesiehte. Sie werde noch einmal heiraten und Mutter eines „kräftigen Knaben“ — aus der

heiligen Ehe sind mit Mädchen vorhanden — toebend! Einen von einer früheren Operation verräthenden Bauchbruch verpackte der Kuppler im Vereine mit seinem Kollegen" Müller in Viehbrühe mit einer aus Hundshirn bereiteten Salbe zu befeigen. So geschah es im März im 8. Jahre des anarchohätischen Zuchthausberufs!

Sport.

* Fußballwarte. Zu der Sportsnotiz über das Fußballmeisterspiel zwischen dem Fußballklub „Victoria“ und Fußball-Gesellschaft 1890 ist folgendes zu bemerken: 1. Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1890 spielte nicht mit einer kombinierten, sondern mit der regulären, zu den felddeutschen Verbandsspielen angemeldeten 1. Mannschaft, mit Ausnahme des Goalkeepers und der Herren Philipp und Götz, die gegenwärtig beim Militär sind. 2. Mannheimer Fußballklub „Victoria“ spielte ebenfalls mit Erfahrenen. Es fehlten dort die Herren A. Kehler und Breit, die ebenfalls bei der Bahne stecken. Somit hatte Gesellschaft 1890 nur einen Erfahrungsmann mehr, wie ihr Gegner und wird Niemand glauben, daß diese Umstand eine solche Differenz zwischen zwei Resultaten hervorgerufen kann — Victoria hat noch vor 5 Wochen mit 6 : 0 Goal verloren — zumal wenn der Erfolg dem erstklassigen Spieler nicht viel nachsteht. Das Resultat vom vorigen Sonntag war bekanntlich 3 : 0 zu Gunsten Victoria's. An der Niederlage sind nicht die Erfahrenden, die schon mehrmals erstklassig gespielt haben, schuld, sondern das überaus schön Spiel Victoria's, deren Mannschaft eine sehr gute Combination zeigte. Aber auch Gesellschaft 1890 ließ es an dieser nicht fehlen, nur verstand es eben Victoria, diese rechtzeitig zu verhindern, was umgekehrt den Schüßer-Noten nicht immer gelang.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 30. Nov. (Strafkammer I.) Vorf. Herr Landgerichtsrat Ketterer. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Großsiedinger.

1. Der 27 Jahre alte Küfer Georg Karl Böschke aus Nidhau und der 18 Jahre alte Hausburische Ehegott Graupner aus Georgenthal haben in landmannschaftlicher Kameradschaft mit Kleid und Hingebung sich dem Verufe der Langfingerel hingegeben. Böschke trieb sich, während Graupner Wache stand, in die Häuser, einselnd um zu betteln, in Wirklichkeit um zu stehlen. In den oberen Regionen, auf den Speichern, da wußte er, daß immer mitgenommen war, insbesondere Kleider und Wäsche. Zur Straflosigkeit beherrschte die ganze Stadt, aber auch Heidelberg wurde besucht. Die Kalligraphie verzeichnet eine lange Liste von Einzelfällen. Genden, Güte, Taschentücher, Kleidungsstücke, Pigaren, Uhren, Schmuckgegenstände, Werkzeuge, vor allem aber Genussmittel, Bier, Wein, Milch und Butter fielen ihm zur Beute. Milch und Butter stahlen sie in der Regel von auf den Straßen haltenden Wägen. Die Milch, 10 oder 20 Liter, schleppten sie in ein fahres Versteck, wo sie sie tranken. Einen Klumpen Butter vergaben sie am Radarvorland. Als sie aber wiederlangen, war es verschwunden. Wahrscheinlich war das Versteck entbebt worden. Den wertvollsten Teil der Beute bildeten zwei Fahrräder, eines im Werte von 250 M., das sie aus dem Hause B 7, 10 entführten und ein anderes im Werte von 100 Mark, welches in S 2, 17 vernichtet wurde. In einigen Fällen fanden die Diebe Höhlen in den Personen des 27 Jahre alten Tagelöhners August Berlinger aus Limbach und des Fabrikarbeiters Joh. Hofmann aus Roth. Unter die Diebstahle hat sich auch eine Sachbeschädigung veriert. Böschke hat gelegentlich einmal im Warendhaus Strickland eine Montrefeide im Werte von 40 Mark eingeschlagen. Das Gericht beurtethe die Hauptangeklagten Böschke, der schon einmal in Zuchthaus war, einschließlch einer früher gegen ihn ergangenen Gefängnisstrafe von 6 Monaten, zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, Graupner zu 2 Jahren 11 Monaten Gefängnis, Berlinger, der von Heidelberg 1 Jahr mibstrafte, zu 1 Jahr 7 Monaten, 1. Woche Gefängnis, Hofmann zu 2 Monaten Gefängnis.

* Mannheim, 1. Dez. (Straßammer II.) Bes.: Herr
Landgerichtsdirektor Balz, Vertreter der Groß-Staatsbehörde:
Herr Staatsanwalt Baumgaertner.

1. Der 18 Jahre alte Adam Odemweller, der, statt zu arbeiten, sich in den Herbergen herumtreibt und Studien macht, nahm kürzlich einem kleinen Mädchen das Bärenhäutchen ab, womit das Kind zu einer Beförderung ausgespacht war, weg, schickte hinein: „Warte, 3 Mark leihen“ und schickte das Kind zu einem Frau Bäckerin, wo die Mutter des Kindes ihre Einkünfte zu machen pflegt. Das Kind erhielt auch richtig das Geld. Odemweller nahm es ihm ab, und gab ihm, um es zu beruhigen, einen kleinen Gockelbalm zum Waschen, wie man solchen als Kinderbesuchung vielfach thut. Das Geld verlor Odemweller mit anderen Jungen für Cigaretten und Bier. Obwohl durch Jengen und den Zuckerbäckigen, Hauptbeschwerer a. D. Dr. Wenker, stark überführt, beharrte der Purche bei einem Vergehen. Mit Rücksicht auf diesen Verhaltens, sowie auf die Verurtheilung des Jungen, ging das Gericht über den Strafanzug des Staatsanwalts, der auf 6 Monate gefaßt hatte, hinaus und erkannte auf 8 Monate Gefängnis. Officialverteidiger war Rechts-Anwalt Dr. Seinnart.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die für Donnerstag, 3. Dezember angekündigte Vorstellung „Der Blinde Passagier“ findet im Theaterrath A. 18 statt.

Krausfuerer Streich-Quartett. Das definitive Programm der neuen Matinee des Krausfuerer Streich-Quartetts am Sonntag, den 6. Dezember, besteht aus folgenden Kompositionen: I. Schubert, Quartett (nachgelassenes Werk). II. Mozart, Divertimento Es-dur für Violine, Viola und Cello). III. Beethoven, Quintett A-dur (für Klavier und Streichinstrumente).

Berliner Theaterbrief.

(Gott unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Direktion Reinhardt schwimmt in der Gunst der Presse und der Vorkämpfer: bei ihren Premieren — im „Neuen Theater“ sowohl wie im „Alteinen“ — zieht man allenthalb das geistige Berlin und die sogenannten feinsten Köpfe beisammen. Nirgends trifft man soviel Reformvorschläge bei einander, die an künstlich kultivierten, schwachen Vorkämpfern hängen; nirgends soviel milde Jünglinge mit dem nach aller- neuester Mode nach abwärts geleiteten, ganz kurz gestutzten Schnurr- bart. Und ohne Frage hat die Direktion Reinhardt sich um das persönliche Theaterleben allerlei ansehnliche Verdienste erworben. Es war wie eine milde Leibarbe über unsere Theater gekommen; auch hier das einigste, das noch unserm Stolz und unserer Hoffnung war. Herrn Dr. Otto Brahm war es ergangen wie manchem an- deren „Sturmgefehlens“ vor ihm; er war zu Geld und Ehren gediehen und darüber hatte sich der Revolutionar von ehedem in einen stillen Hüter gewandelt. Hatte es früher bei ihm geheißen: „Kunst und Natur sei Eines nur“, so galt jetzt das Sprüchlein: „Brahm und der Affen ist Eines schier.“ Der alte Reichthum ward vergeudet; die Norma, Gains, Risken aus Geiz fortgetraut; dann, als sich aus An- sinnen brachend stürzte Köhner zu emwandeln begannen, auch diesen gegenüber nach dem päpstlichen Rezept schäbiger Knickerigkeit verfahren, auch denselben Maximen wurde auch das Repertoire behandelt; es zeigte sich auf ein paar allerbürstete Vorkämpfer, deren Sagen- sängen“ oder von denen man wenigstens annehmen durfte, daß sie leben würden. Gewalt wurde nichts mehr; von noch nicht ein- geführten Autoren sicher nichts angenommen. Von diesen Sünden nannte Reinhardt nieles, als er vor anderthalb Jahren auf den Plan trat. Es war zu tiefes Versehen, verhängt aus Furcht oder Ne-...

Wenn Sie aussergewöhnlich billige und schöne Weihnachtsgeschenke kaufen wollen, so besuchen Sie den Total-Ausverkauf von S. Fels. Sämtliche Wollen- und Seidenstoffe, Sammt, Ball- und Gesellschaftsroben, Jupons etc. werden wegen Uebergabe des Geschäfts bis Weihnachten zu nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

Reinw. Cheviots solide Qualität, grosse Breite 110 cm 75 Pf.
Reinw. engl. Stoffe in gr. Breite, 110 cm, anstatt 2.50 1.25
Eleg. Voiles für Gesellschaftsroben, 115 cm breit, anst. 3.50 1.90

Feine Tuche, Garantie für gutes Tragen, in 150 Farben 115 bis 140 cm breit, von Mk. 2.— an
Fächer, Haus- u. Zierschürzen, Concert-Tücher, Schleier wegen Aufgabe dieser Artikel enorm billig.

Total-Ausverkauf S. FELS.

Unsere Geschäftsräume befinden sich von heute ab **N 2, 8, Kunststrasse. Weidner & Weiss.**

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Stadtrats ist eine Zahlung des Viehsteuers am

Donnerstag, den 5. Dezember 1903

stattzufinden. Mit der Zahlung der Viehsteuer wird die Viehsteuer

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

zusammen mit der Viehsteuer für das Jahr 1903

Bekanntmachung.

Die Kaufmannschaft hat die

1. Kaufmannschaft

2. Kaufmannschaft

3. Kaufmannschaft

4. Kaufmannschaft

5. Kaufmannschaft

6. Kaufmannschaft

7. Kaufmannschaft

8. Kaufmannschaft

9. Kaufmannschaft

10. Kaufmannschaft

11. Kaufmannschaft

12. Kaufmannschaft

13. Kaufmannschaft

14. Kaufmannschaft

15. Kaufmannschaft

16. Kaufmannschaft

17. Kaufmannschaft

18. Kaufmannschaft

19. Kaufmannschaft

20. Kaufmannschaft

21. Kaufmannschaft

22. Kaufmannschaft

23. Kaufmannschaft

24. Kaufmannschaft

25. Kaufmannschaft

26. Kaufmannschaft

27. Kaufmannschaft

28. Kaufmannschaft

29. Kaufmannschaft

30. Kaufmannschaft

31. Kaufmannschaft

32. Kaufmannschaft

33. Kaufmannschaft

34. Kaufmannschaft

35. Kaufmannschaft

36. Kaufmannschaft

37. Kaufmannschaft

38. Kaufmannschaft

39. Kaufmannschaft

40. Kaufmannschaft

41. Kaufmannschaft

42. Kaufmannschaft

43. Kaufmannschaft

44. Kaufmannschaft

45. Kaufmannschaft

46. Kaufmannschaft

47. Kaufmannschaft

48. Kaufmannschaft

49. Kaufmannschaft

50. Kaufmannschaft

51. Kaufmannschaft

52. Kaufmannschaft

53. Kaufmannschaft

54. Kaufmannschaft

55. Kaufmannschaft

56. Kaufmannschaft

57. Kaufmannschaft

58. Kaufmannschaft

59. Kaufmannschaft

60. Kaufmannschaft

61. Kaufmannschaft

62. Kaufmannschaft

63. Kaufmannschaft

64. Kaufmannschaft

65. Kaufmannschaft

66. Kaufmannschaft

67. Kaufmannschaft

68. Kaufmannschaft

69. Kaufmannschaft

70. Kaufmannschaft

71. Kaufmannschaft

72. Kaufmannschaft

73. Kaufmannschaft

Bekanntmachung.

Die Kaufmannschaft hat die

1. Kaufmannschaft

2. Kaufmannschaft

3. Kaufmannschaft

4. Kaufmannschaft

5. Kaufmannschaft

6. Kaufmannschaft

7. Kaufmannschaft

8. Kaufmannschaft

9. Kaufmannschaft

10. Kaufmannschaft

11. Kaufmannschaft

12. Kaufmannschaft

13. Kaufmannschaft

14. Kaufmannschaft

15. Kaufmannschaft

16. Kaufmannschaft

17. Kaufmannschaft

18. Kaufmannschaft

19. Kaufmannschaft

20. Kaufmannschaft

21. Kaufmannschaft

22. Kaufmannschaft

23. Kaufmannschaft

24. Kaufmannschaft

25. Kaufmannschaft

26. Kaufmannschaft

27. Kaufmannschaft

28. Kaufmannschaft

29. Kaufmannschaft

30. Kaufmannschaft

31. Kaufmannschaft

32. Kaufmannschaft

33. Kaufmannschaft

34. Kaufmannschaft

35. Kaufmannschaft

36. Kaufmannschaft

37. Kaufmannschaft

38. Kaufmannschaft

39. Kaufmannschaft

40. Kaufmannschaft

41. Kaufmannschaft

42. Kaufmannschaft

43. Kaufmannschaft

44. Kaufmannschaft

45. Kaufmannschaft

46. Kaufmannschaft

47. Kaufmannschaft

48. Kaufmannschaft

49. Kaufmannschaft

50. Kaufmannschaft

51. Kaufmannschaft

52. Kaufmannschaft

53. Kaufmannschaft

54. Kaufmannschaft

55. Kaufmannschaft

56. Kaufmannschaft

57. Kaufmannschaft

58. Kaufmannschaft

59. Kaufmannschaft

60. Kaufmannschaft

61. Kaufmannschaft

62. Kaufmannschaft

63. Kaufmannschaft

64. Kaufmannschaft

65. Kaufmannschaft

66. Kaufmannschaft

67. Kaufmannschaft

68. Kaufmannschaft

69. Kaufmannschaft

70. Kaufmannschaft

71. Kaufmannschaft

72. Kaufmannschaft

73. Kaufmannschaft

Bekanntmachung.

Die Kaufmannschaft hat die

1. Kaufmannschaft

2. Kaufmannschaft

3. Kaufmannschaft

4. Kaufmannschaft

5. Kaufmannschaft

6. Kaufmannschaft

7. Kaufmannschaft

8. Kaufmannschaft

9. Kaufmannschaft

10. Kaufmannschaft

11. Kaufmannschaft

12. Kaufmannschaft

13. Kaufmannschaft

14. Kaufmannschaft

15. Kaufmannschaft

16. Kaufmannschaft

17. Kaufmannschaft

18. Kaufmannschaft

19. Kaufmannschaft

20. Kaufmannschaft

21. Kaufmannschaft

22. Kaufmannschaft

23. Kaufmannschaft

24. Kaufmannschaft

25. Kaufmannschaft

26. Kaufmannschaft

27. Kaufmannschaft

28. Kaufmannschaft

29. Kaufmannschaft

30. Kaufmannschaft

31. Kaufmannschaft

32. Kaufmannschaft

33. Kaufmannschaft

34. Kaufmannschaft

35. Kaufmannschaft

36. Kaufmannschaft

37. Kaufmannschaft

38. Kaufmannschaft

39. Kaufmannschaft

40. Kaufmannschaft

41. Kaufmannschaft

42. Kaufmannschaft

43. Kaufmannschaft

44. Kaufmannschaft

45. Kaufmannschaft

46. Kaufmannschaft

47. Kaufmannschaft

48. Kaufmannschaft

49. Kaufmannschaft

50. Kaufmannschaft

51. Kaufmannschaft

52. Kaufmannschaft

53. Kaufmannschaft

54. Kaufmannschaft

55. Kaufmannschaft

56. Kaufmannschaft

57. Kaufmannschaft

58. Kaufmannschaft

59. Kaufmannschaft

60.

T 1, 1 Sig. Kander

17782

in Cartons für Weihnachtsgeschenke

6 Meter Mark **2¹⁰**, **3²⁵**, **5⁵⁰**, **6⁷⁵**

Herren-Westen gestrickt 1 98

Mandeln prima neue Bari	Pfund	90 Pfg.
Haselnusskerne neue Neapolitaner	Pfund	75 "
Rosinen grosse	Pfund	65 "
Corinthen	Pfund	45 "
Türkische Zwetschen	Pfund	28 "
Dampfpfäfel „Marke Boyle“	Pfund	58 "
Oetker Back, Pudding, Vanillin	Paket	8 "
Citronat, Orangeat, Sultaninen, Citronen, Orangen		
nur erste Ware.		

		1 Posten			
		21-24	25-26	27-30	31-35
Kinderstiefel					
extra starke Qualität aus la. Wicksleder	Paar	1.95	2.45	2.95	3.55

Grösste Spielwaren-Ausstellung.

Beim Einkauf von Mk. 3.00 an ein eleganter Kalender gratis.

Garderobe, Zuschneiden u. Anfertigung lernt man leicht u. gründlich, nach bewährtem System, ohne Vorbildung in der

Zuschneide-Akademie Weidner-Nitzsche, N 4, 24.
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben und feinste Empfehlungen aus
den höchsten Kreisen, sowie von Schneiderinnen zur gest. **Eintritt in die Kurse jederzeit.** 17365/1
Versand moderner gutstehender Rock- und Taillesschnitt.

Bevor Sie 10416

kaufen verlangen Sie Muster und Preise von
Hugo Kuhn, Juwelier
Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstrasse 52.
Grasses Musterlager.

Billigste Bezugsquelle. • Grösste Auswahl.
Julius Egenhäuser

G 7, 16 Möbelfabrik. G 7, 16.

Das angeschwemmte und im Bedenke

Nach ausserordentlich reichhaltige Frankofolien: Briefe Marie Union. Die
jetzt eingetroffene 1902

versteuere ich nach drei Jahren zu 100 Pf. — 90 bei 20 Jhr. 100 Pf. — 80 bei 10 Jhr. nach 100 Pf. 1.— bei weniger.

Heinrich Gloek,
 Braunkohlen-Gruben-Agentur und Niederlage
 Verbindungsbahn Unfried Ufer Nr. 10, Kontor I, 15, 16.
 Telefon Kontor Nr. 2865, Lager Nr. 2768.

Reell und billig
laufen Sie Ihre

fertig u. nach Mass. 146

vorn. W. Trautmann.

H 1, 5 Mannheim H 1, 5.

STEINMETZ-MEHL.

Nährhaft!

Gesund!

STEINMETZ-VERFAHREN

Steinmetz-Kraft-Brot	2 Pfd.	25	Pfg.
	4 "	45	"
" Diät-Brot		30	Pfg.

Steinmetz-Back-Haus

zu haben bei: H. Hübner & Söhne, C. 3, 19; W. Becker, E. 4, 1 u. Köhlent; Louis Hädel, 2. Querstraße; M. Gwinner, Scherzengasse 20; Jakob Davier, S. 3, 15; Jakob Beck, C. 3, 13; Josef Knab, E. 3, 6; E. Rosner, E. 3, 1; Konsum-Verein u. Köhlent; A. Kirschensteiner, Scherzengasse 22; M. Krupally, Rosenauer, 3; W. Hüller, U. 5, 26; Joh. Schreiber, T. 1, 6 u. Köhlent; A. Schuchmacher, Wallstättengasse 64; H. F. Schürer, Scherzengasse 9; Karl Weber, Gumpertgasse. 176

NE 1, 4a, 1. Haus der Herren Gede. Reich
(vis-à-vis dem Kaufhaus).

**Jaquets
Stolas
Kragen
Vorlagen**
H. S. W.
Neuanfertigungen
nach Mass.
Umbearbeitungen.
Billige Preise



Zahn-Atelier

H 6, 10 von **Ph. Klamp** H 6, 10
 Spezialität: Künstliche Zähne und Gebisse. 14018



GRAL

Kakaobutterseife

„Gral“
Ist in Mannheim zu beziehen bei 17751
G. v. Reckow, Breitestr. 15.

Lohnzahlungsbücher empfiehlt Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G.-m. b. H.

Wilh. Printz, 0 3, 3

empfehlen
neueste Muster in

Kronleuchtern, Zuckkronen u. Ampeln.

Ausverkauf einer Partie zurückgesetzter Lister.

Degea-Auerlicht, best. Glühstrumpf.

Bade-Einrichtungen

in reicher Auswahl.

Kassetten als passende Weihnachts-Geschenke.

Vertretung und Lager von

Ostertag-Kassensehränken.